



Gnadenlos

Wir leben auf keinem Ponyhof, sondern im Steinbruch. Ob Familie, Beruf, Gesellschaft, immer seltener kann Empathie buchstabiert werden. Ein besonderes Piranhas-Biotop stellt die Politik dar. Hier geht es nicht nur um den ständigen Kampf mit dem politischen Gegner, viel grausamer ist das, was sich im Innenleben der Parteien abspielt. Sie kennen ja die berühmte Steigerungsform „Freund, Feind, Parteifreund“. Und als seien diese Umgangsformen nicht schlimm genug, gibt es noch die Medien, die immer wieder gern blutiges Fleisch in das Haifischbecken Politik werfen.

Politiker haben kein großes Ansehen in der Gesellschaft, im Gegensatz zu Feuerwehrleuten und Krankenpflegern. Viel besser als das Image von Politikern ist das der Journalisten aber auch nicht.

Nun ist die Grüne Familienministerin **Anne Spiegel** nach ihrem gestrigen hoch emotionalen Auftritt doch zurückgetreten. Am Wochenende hatte „BILD“, wer sonst, enthüllt, dass Frau Spiegel kurz nach der Flutkatastrophe im Ahrtal einen vierwöchigen Urlaub antrat. Damals war sie Umweltministerin in Rheinland-Pfalz und qua Amt zuständig für die Folgenbekämpfung. Für einen Tagesbesuch im Ahrtal unterbrach sie ihren Urlaub, was die Sache nicht wesentlich besser macht. Warum Ministerpräsidentin **Malu Dreyer** (SPD) den Urlaub genehmigte, steht auf einem anderen Blatt. Vielleicht empfand Frau Dreyer Empathie für ihre Ministerin, die aufgrund von gesundheitlichen Problemen ihres Mannes dringend eine Auszeit mit ihm und der Familie benötigte.

Auch **Ursula Heinen-Esser** (CDU), Umweltministerin in Nordrhein-Westfalen, hatte sich eine Auszeit unmittelbar nach der Flutkatastrophe gegönnt, wenn auch nur für neun Tage. Ihre Gründe waren hingegen ziemlich trivial, sie feierte auf Mallorca einen Geburtstag. Als Umweltministerin ist sie zurückgetreten, jetzt wird gefordert, auch auf ihre Kandidatur für den NRW-Landtag zu verzichten. Für CDU-Chef **Friedrich Merz** war vollkommen klar, tritt jemand von uns zurück, muss das auch jemand von einer anderen Partei tun.

Die Begründung, warum Frau Spiegel unbedingt in den Urlaub mit Mann und Kindern reisen musste, sind menschlich nachvollziehbar. Für jemand, der in politischer Verantwortung steht, aber inakzeptabel. Hinzukommt kommt noch, dass sie sich nicht

erinnern konnte, ob sie während ihres Urlaubs online an den Kabinettsitzungen teilgenommen hatte. Eine Bestätigung wurde gleich wieder zurückgezogen. So etwas sieht ganz schlecht aus.

In unserer gläsernen Gesellschaft bleibt nichts verborgen. Dem Urlaub von Frau Spiegel war ein Chatverlauf während der Flutkatastrophe mit ihrer Pressestelle vorausgegangen. Sie soll geschrieben haben: *„Das Blame Game könnte sofort losgehen, wir brauchen ein Wording, dass wir rechtzeitig gewarnt haben, wir alle Daten immer transparent gemacht haben, ich im Kabinett gewarnt habe, was ohne unsere Präventionsmaßnahmen und Vorsorgemaßnahmen alles noch schlimmer geworden wäre etc.“* Das ist Teenager-Sprech. *Quelle: Welt*

Sie machte sich mehr Sorgen um das „Wording“ und ihr Image als um die Menschen und den Schaden, der angerichtet wurde und dass Innenminister **Roger Lewentz**, in Personalunion auch SPD-Chef von Rheinland-Pfalz, ihrem Ministerium vorwerfen könnte, früher hätte warnen müssen. Das alles deutet auf den unsäglichen Versuch hin, vor allem Schaden von sich selbst abzuwenden. Allein deswegen hätte sie zurücktreten müssen.

Politik ist gnadenlos, und die Medien sind es auch. Wir müssen aber, verdammt nochmal, von Politikern erwarten können, dass sie ihr Handeln, dessen Folgen und Wirkung abschätzen können. Die Familiensituation von Frau Spiegel ist traurig und dramatisch, die der betroffenen Flutopfer nicht minder. Zu den Urlauben von Frau Heinen-Essen und Frau Spiegel hätte es erst gar nicht kommen dürfen. So gesehen, hält sich das Verständnis in engen Grenzen. Auch **Boris Johnson** hätte wegen seiner Partys während der Pandemie in Downing Street zurücktreten müssen. Und **Karl Lauterbachs** Fehlerkonto droht überzulaufen.

Dass sich Bundeskanzler **Olaf Scholz** hinter **Anne Spiegel** stellt, ihre Verdienste würdigt und Verständnis zeigt, ist ehrenwert, aber dennoch falsch. Es wäre an ihm gewesen, Frau Spiegel den höchst persönlichen Auftritt vor der Presse gestern zu ersparen. Er hätte sie sofort nach Bekanntwerden aller Details aus dem Amt nehmen müssen. Zögern und zaudern ist noch keinem Politiker gut bekommen.

Im Steinbruch gelten andere Regeln als auf dem Ponyhof. Politiker stehen nun mal 24/7 unter Beobachtung von Bild & Co. Leider muss ich sagen, dass das gut so ist.

Ed Koch